

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 1. November 1986

Nr. 212 (5340)

Preis 3 Kopeken

Werkstätige der Sowjetunion! Entfaltet den sozialistischen Wettbewerb! Erhöht das Tempo der Vorwärtsbewegung, duldet keine Selbstberuhigung und Selbstgefälligkeit!

Erfüllen wir die Planaufgaben für das Jahr 1986! Sichern wir dem zwölften Planjahr fünf einen guten Beginn!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Viermal Sieger und doch nicht zufrieden

Das Pawlodarer Aluminiumwerk „50 Jahre UdSSR“ gehört mit zu den führenden Betrieben der Branche. Sein Kollektiv hat die Planziele des elften Planjahres in allen wichtigsten technischen und ökonomischen Kennziffern erfüllt. In dieser Zeit hat es viermal im sozialistischen Unionswettbewerb gesiegt und ist mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des Gosplan ausgezeichnet worden.

Mit Hochdruck arbeiten die Alu-Werker auch im ersten Jahr des laufenden Planjahres. Sie sind nach wie vor führend im sozialistischen Wettbewerb der Betriebe des Ministeriums für NE-Metallurgie der UdSSR. Worauf beruhen ihre kontinuierlich hohen Leistungen?

„Unsere Fortschritte verdanken wir vor allem dem großen Leistungsbeitrag eines jeden Kollektivmitglieds“, erklärt Vitali Posnjakow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Betriebs. „Von besonderem Gewicht ist dabei die hohe berufliche Meisterschaft der Arbeiter und Spezialisten, ihr Bestreben, hochproduktiv und niveauvoll zu arbeiten. Dazu trägt auch die Einführung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation bei. So haben beispielsweise 231 Brigaden — 92 Prozent der Gesamtzahl der Beschäftigten — den Brigadeauftrag im Griff. Für die genannten Kollektive sind hohe technologische und Arbeitsdisziplin sowie höchste Arbeitsproduktivität kennzeichnend. Innerhalb des letzten Jahres sind im Betrieb die Arbeitszeitverluste um die Hälfte zurückgegangen. Um diese weiter zu verringern, werden der sozialistische Wettbewerb vervollkommen, die Erziehungsarbeit sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen verbessert.“

Eine wichtige Rolle spielte dabei die Überführung des Betriebs zur Arbeit unter neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung. Diesen Schritt hatten wir gründlich vorbereitet; sämtliche Aufgaben wurden auf jeden einzelnen Arbeiter und Spezialisten aufgeschlüsselt.“

Worum handelt es sich bei der Arbeit unter diesen neuen Bedingungen?

Wurden früher bei der Bewertung der Produktionsleistung des Betriebs mindestens ein Dutzend Kriterien berücksichtigt, so sind es heute drei: Erfüllung der Lieferverträge, Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verringerung der Selbstkosten der Erzeugnisse.

Während der Vorbereitung zur Arbeit unter neuen Bedingungen wurden Sondermaßnahmen erarbeitet sowie die materiellen und moralischen Stimuli festgelegt, welche die Erreichung des Ziels fördern sollten. Dabei ist das System der Stimulierung und Prämierung auf das Endresultat orientiert, nämlich auf die allseitige Erfüllung der

Planziele durch jedes Kollektiv. Starke Verbreitung fand auch die Bildung von schöpferischen Brigaden. Davon gibt es heute im Betrieb 34; sie vereinen 150 Spezialisten. Ihre Anstrengungen sind gerichtet auf die Beseitigung der Engpässe und die Ausarbeitung praktischer Maßnahmen zur Einsparung von Energie, Materialien und Arbeitskräften sowie auf die Erweiterung der Komplexnutzung von Rohstoffen und die Erhöhung der Erzeugnisqualität.

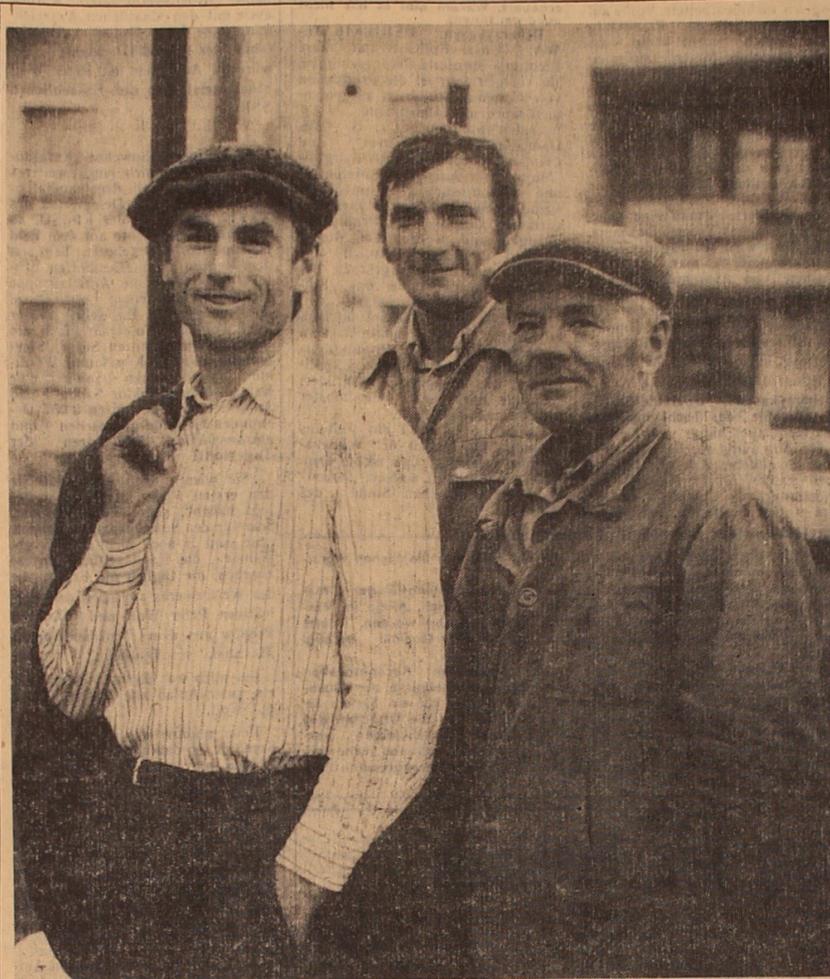
Ein wesentlicher Faktor der hochproduktiven Arbeit des Betriebs sind die Arbeitsplatzbewertung und die Bildung spezialisierter durchgehender Komplexbrigaden, aus denen zahlreiche Vorschläge zur Vervollkommen der Arbeitsorganisation, und zur freiwilligen Erhöhung der Verpflichtungen kommen. Wichtig ist dabei, daß alle Vorschläge ökonomisch begründet sind.

Erwähnenswert in dieser Hinsicht ist die Initiative des Kollektivs der zweiten Offenbrigade um Nikolai Saifin aus der Agglomerationsabteilung, mit geringem Energieaufwand Erzeugnisse hoher Qualität zu produzieren. Sie wurde von 69 Brigaden unterstützt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Seit Jahresbeginn ist bei gesteigerter Produktion eine bedeutende Menge Strom- und Wärmeenergie gespart worden. Ein nachahmenswertes Beispiel lieferte Artur Schanne, Leiter eines führenden Abschnitts, indem er in ein leistungsschwaches Kollektiv überging. Heute arbeitet letzteres wesentlich besser.

Anspruchsvolle Ziele haben sich die Aluminiumwerker für dieses Jahr gesteckt. Eines davon lautet: Den Jahresplan vorfristig zu erfüllen. Dafür, daß sie es auch erreichen werden, bürgt der straffe Arbeitsrhythmus auf allen Produktionsabschnitten des Betriebs.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“

Pawlodar



Eine aktive Lebensposition offenbart sich vor allem in der bewußten Einstellung zur gesellschaftlichen Pflicht, im schöpferischen Verhalten zur Arbeit. Wenn wir heute von gewissenhafter Arbeit, hoher staatsbürgerlicher Gesinnung und moralischen Qualitäten sprechen, so denken wir vor allem an Menschen, denen diese Züge eigen sind. Es ist wirklich nicht leicht, alle verdienten und ausgezeichneten Mitarbeiter des Sowchos „Karasuski“ im Gebiet Kustanai aufzuzählen. Und dennoch

nennt man hier als beste unter den Besten diese drei Männer: Peter Wolf, Woldemar Flach und Paul Wolf. Näheres über Peter Wolf, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Delegierter des XXVII. Parteitag der KPdSU, und seine Kollegen lesen Sie auf der zweiten Seite im Beitrag von Konstantin Zeiser „Bahnbrecher des Neuen“.

Foto: Wassili Seredenko

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt, die fünfte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der elften Legislaturperiode zum 2. Dezember 1986 in der Stadt Alma-Ata einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. MUKASCHEW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. KADYROWA

Alma-Ata, Haus der Regierung, 31. Oktober 1986

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR teilt mit, es werde beabsichtigt, auf der fünften Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode folgende Fragen zu erörtern:

1. Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik, bei der Gewährleistung der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR „Über die Maßnahmen zur weiteren Hebung der Rolle der Sowjets der Volksdeputierten und zur Verstärkung ihrer Verantwortung für die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU“.
2. Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1987 und Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR im Jahre 1986.
3. Staatshaushalt der Kasachischen SSR für das Jahr 1987 und Durchführung des Staatshaushalts der Kasachischen SSR im Jahre 1985.
4. Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Beste unter Getreidespeichern

Rund 100 000 Tonnen Getreide der neuen Ernte hat das Petropawlowsker Kombinat für Getreidespeicherung in seine Lageräume aufgenommen. Diese große Menge von Getreide, die die vorjährige Kennziffer für den entsprechenden Zeitpunkt übertrifft, ist nun getrocknet,

sorgfältig gereinigt und zuverlässig eingelagert. Das Kollektiv des Kombinars hat mit unter den ersten im Gebiet Nordkasachstan sein Jahresprogramm bei der Annahme und Aufbereitung von Getreide erfüllt. (KasTAG)

werden nicht nur vom Partei- und Gewerkschaftskomitee, sondern auch von zahlreichen Aktivisten überwacht. Sie kommentieren und erläutern monatlich die Ergebnisse des Arbeitswettstreites, die regelmäßig gemacht werden und immer größere Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Dutzende Fahrer des technologischen Transports, Bohrarbeiter und Baggerführer beteiligen sich heute an der Bewegung um die Erfüllung der Aufgaben der zwei Planjahre zum 70. Jahrestag des Großen Oktober und des Fünfjahrprogramms zum 120. Geburtstag W. I. Lenins. (KasTAG)

Schrittmacher haben das Wort

Mit ganzem Herzen und Elan bei der Sache

Einmal auf der Rayonberatung der Viehzüchter begegnete ich meiner alten Freundin. Unser Gespräch kam schnell ins Lot, und sie fragte mich:

„Sag mal, Erna, wie ist es euren Sowchos gelungen, nach Quartalergebnissen im sozialistischen Wettbewerb zu siegen? Ist wohl alles reslos an den Staat geliefert worden? Wie wird es euch aber im nächsten Quartal ergehen, und erst am Jahresende?“

So sehr ich mich auch ihr zu versichern bemühte, die hohen Kennziffern der Fleisch- und Milchlieferung werden auch weiterhin stabil bleiben, schenkte sie mir keinen Glauben. Sie lächelte vielsagend und anscheinend wohlwollend, doch war es mir von diesem Lächeln irgendetwas nicht wohl zumute. Bis jetzt kommt mir das alles nicht aus dem Sinn. Für sich dachte sie wohl, ich hätte ihr blauen Dunst vorgebracht, unterließ es aber, mich zu tadeln, sondern lächelte. So, als ob sie sagen wollte: „Na ja, ein wohlbekanntes Bild: Heute erstattet man Meldung über den Sieg, holt sich Wanderrahne und Prämiegelder ein, und morgen komme, was kommen mag...“

Ich bin der Ansicht, daß diese Art „Einsicht“ bereits zur Erscheinung geworden ist, die man nicht verschweigen sollte. Ihre „Quelle“ ist leicht gefunden. Ich erinnere mich, wie der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees (heute bereits ehemaliger) vor zwei Jahren den Fleischlieferungsplan aus den Sowchos „herauspreßte“. Er trieb es so weit, daß man die Schweine mit 30 bis 40 Kilo Lebendgewicht abliefern. Für den Plan war es dennoch zu wenig, dafür wurde den Agrarbetrieblern großer Schaden zugefügt, denn sie waren für das kommende Jahr praktisch ohne Jungtiere, ohne jeglichen Vorlauf geblieben.

Wohl hatte auch meine Freundin in den vielen Jahren ihrer Arbeit in der Landwirtschaft die „heilige Lüge“ mehr als einmal für Wahrheit annehmen müssen und war daher gegen Paraderapporte derart abgestumpft, daß sie ihr Herz schon nicht mehr bewegen. Und nicht nur sie allein, sondern auch sehr viele andere. Würden denn nicht oft genug leere Versprechungen gegeben, und wahres Handeln durch den Schein emsiger Tätigkeit, Paraderummel und Losungen unterschoben? So erstarb der Mensch in seinem Unglauben. Es muß noch viel getan werden, damit die Ideen des Parteitag, der offen und ehrlich auf die Mängel hinweist, der Phrasendrescherei und Raffiger, Bürokratismus und andere negative Erscheinungen unseres Lebens verwarf, die Ideen eines jeden von uns werden. Die Stärke des Parteitags liegt in der Wahrheit, in Konkretheit und Offenkundigkeit, in Kritik

und Selbstkritik. Bin überzeugt: Wenn eine solche Atmosphäre schon in allen Arbeitskollektiven herrschte, gäbe es kein gleichgültiges Hinnehmen der halben Wahrheit. Haben die Arbeitskollektive eine Atmosphäre, frei von subjektivistischen Ausfällen geschaffen, dann bin ich überzeugt, daß die Pläne der Partei erfüllt und übererfüllt sein werden.

Bei uns hat sich in der letzten Zeit vieles verändert. Das betrifft vor allem unsere Brigade und die Arbeitsorganisation in ihr. Wir übernahmen konkretere Verpflichtungen, präzisierten das System der Lohnverteilung, stellten die Arbeitervermittlung mit hohen Vollmachten aus. Und die Resultate ließen nicht lange auf sich warten. Das Kollektiv der Schweinewärter, die die Sauen und die Ferkel bis zur Übergabe der letzteren in Mast pflegen, überboten ihre Aufgaben von Monat zu Monat. Seit Jahresbeginn wird der Plan der Schweinefleischproduktion im Monatsdurchschnitt zu 136 bis 140 Prozent erfüllt. Auch die tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahmen der Tiere im Mastkomplex sind hoch. Sie werden hier von den Mitgliedern der Brigade des erfahrenen Schweinezüchters Alexander Brandt gepflegt.

Unsere hohen Leistungen verdanken wir keinesfalls irgendwelchen zusätzlichen, extra für uns geschaffenen Bedingungen, sondern vor allem dem Umstand, daß ein jeder von uns mit ganzem Herzen bei der Sache ist. Das trifft vor allem auf Ludmilla Bereskich, Soja Sacharzewa und Wera Sadownikowa zu.

Wir verfügen über viele Wachstumsreserven. Unser Kollektiv ermittelt diese fortwährend und realisiert sie. Manchmal werden die Tierleistung, die Qualität der Produktion oder die Selbstkosten durch Dinge beeinflusst, an die wir uns gewöhnt haben und die uns nicht einmal sofort auffallen. Hier ein Beispiel: Die Kalorifer in unseren Abfertigungsstellen verbrauchen viel Elektroenergie. Man könnte aber die Ställe auch durch Warmwasserheizung erwärmen.

Die Umgestaltung unserer Ökonomie und unseres Lebens hat begonnen. Die Sowjetmenschen begrüßen sie von Herzen. Doch wir wissen: Das Alte tritt seine Positionen nicht freiwillig ab. Dafür sind Anstrengungen, Beharrlichkeit und Kompromißlosigkeit notwendig. Wir Arbeiter sind dazu bereit, denn wir sehen, daß der von der Partei entwickelte Kurs unseren vitalen Interessen, den Hoffnungen aller Menschen entspricht.

Erna GUJOS, Schweinezüchterin im Sowchos „Tschimski“

Gebiet Nordkasachstan

Milchproduzenten erfolgreich

Mit beachtlichen Leistungen würdigen die Viehzüchter des Sowchos „Progreß“ im Rayon Enbekschilder den 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Ihren Plan der Milchlieferung an den Staat haben sie vorfristig, bereits am 29. August, erfüllt und an die Abnahmestellen 1 987 Tonnen Milch gegenüber den geplanten 1 800 Tonnen abgefertigt.

Mit der Milchproduktion befassen sich im Sowchos drei Farmen. Zwei

den Farmenkollektiven wird rege ein sozialistischer Wettbewerb ausgetragen, der erheblichen Nutzen bringt. Die Arbeits- und technologische Disziplin sowie die Verantwortung jedes einzelnen für seine Aufgaben haben sich erhöht, die Pflege und Fütterung der Tiere hat sich wesentlich verbessert.

Im Arbeitswettbewerb führt die Melkerin Eva Sibilewa aus der Abteilung Kogam. Seit Jahresbeginn hat sie von jeder Kuh ihrer Gruppe

2 579 Kilogramm erzielt. Ihr auf den Fersen ist die Melkerin Kapisa Djusembina aus der Sowchosabteilung „Karl Marx“. Die Milchleistungen ihrer Kühe erreichen 2 407 Kilogramm. Zu den führenden Melkerinnen gehören auch Siken Machambetowa und Raissa Dimilrjuk, die ihre persönlichen Verpflichtungen beim Melken schon erfolgreich eingelöst haben.

Tobias BAIGEL, Gebiet Koktschetaw

Panorama

Managua

Verbrecher vor Gericht

Rund hundert Unterlagen, die die Mittäterschaft von CIA-Agenten an verbrecherischen Akten gegen die sandinistische Revolution belegen, hat das Justizministerium Nikaraguas dem Antisomoza-Volkstribunal Managuas übergeben, das eine gerichtliche Untersuchung gegen den amerikanischen Flieger Eugene Hasenfus durchführt, der am 5. Oktober abgeschossen worden war. Dem Tribunal liegen Videoaufzeichnungen vor, die am Absturzort des Flugzeuges gemacht wurden. Unter den brennenden Wrackteilen sind gut automatische Gewehre, Kisten mit Munition und Sprengsätze zu sehen, die für die Contras bestimmt waren. Das Tribunal besitzt die Unterlagen von Hasenfus, die Aufschluß über seinen Dienst auf dem Stützpunkt im Hopango und seinen mehrfachen Einsatz bei Flügen nach Nikaragua geben. Während der Untersuchung und in einem Interview mit einer amerikanischen Fernsehgesellschaft gab Hasenfus zu, daß er von der CIA angeworben wurde.

Die Unterlagen der anderen zwei amerikanischen Flieger, die beim Absturz ums Leben gekommen waren, zeugen von ihrer Verbindung mit einigen USA-Organisationen, die die bewaffnete Konterrevolution in Nikaragua unterstützen.

Das Justizministerium übergab dem Antisomoza-Tribunal eine Liste von mehr als 30 amerikanischen Fliegern, die von der CIA angeworben wurden und auf dem Stützpunkt Hopango dienten und verbrecherische Operationen in Nikaragua ausführten. Während des Prozesses gegen Hasenfus werden immer neue Fakten der Mitschuld der Reagan-Administration an den Aggressionsakten gegen die legitime Regierung Nikaraguas bekannt.

New York

Für normale Bedingungen

Eine Sitzung des UNO-Komitees für Verbindungen mit dem Gastland ist auf Forderung der UdSSR einberufen, um die Frage der Verletzung des Abkommens über die zentralen Institute der UNO von 1947 durch die USA-Regierung zu erörtern, die das Personal der UNO-Mission der UdSSR abgebaut hat.

Bekanntlich errichtete die USA in letzter Zeit künstliche Hindernisse für die Arbeit der UNO-Missionen der UNO-Mitgliedstaaten, heißt es in einem Schreiben des UNO-Botschafters der UdSSR A. Belonogow an seinen Vorsitzenden, das als ein offizielles Dokument des Komitees verbreitet wurde. Ein besonders verantwortungsvoller Ausdruck dieser Linie sind die widerrechtlichen Handlungen der amerikanischen Administration.

Trotz der mehrfachen Appelle der sowjetischen Seite und anderer Staaten der Weltgemeinschaft an die USA, diese widerrechtlichen Maßnahmen rückgängig zu machen und eine konstruktive Position bei der Lösung von Fragen einzunehmen, die die Sicherhaltung normaler Bedingungen für die Funktion der UNO-Mission der UNO-Mitgliedstaaten und eine wirksame Tätigkeit der Organisation selbst zu schaffen, setzen die USA hartnäckig ihre Linie auf Verstärkung des massiven Druckes auf die UNO.

Daß sich die USA das Recht anmaßen, die zahlmäßige Stärke des Personals der UNO-Missionen der souveränen Staaten festzulegen, die bei der UNO akkreditiert sind, ist eine flagrante Verletzung der von ihnen in der UNO-Charta, im Abkommen über die zentralen Institute der UNO und in anderen internationalen Abkommen übernommenen Verpflichtungen.

San Francisco Der Auswurf kann sich wiederholen

Nach der unterirdischen nuklearen Explosion unter dem Codenamen „Mighty Oak“, die am 10. April dieses Jahres auf dem Versuchsgelände Reiner-Mesa durchgeführt wurde, kam es zu einer Emission von radioaktiven Stoffen, erklärte der Sprecher der Organisation „Downwinders“ Steve Erickson.

Den amerikanischen Behörden war es lange Zeit gelungen, der Öffentlichkeit zu verheimlichen. Erst im Mai teilte die Fernsehgesellschaft Klas in Las Vegas (USA-Staat Nevada) mit, daß während der Explosion die elektronische Ausrüstung zu Schaden kam, weil die Sicherheitstechnik versagte. Der Schaden belief sich auf 70 Millionen Dollar.

Nun ist es nach einem halben Jahr bekannt geworden, daß die Explosion viel schwerere Folgen hatte. „Wir sind zutiefst darüber besorgt, was auf dem Versuchsgelände Reiner-Mesa geschieht“, sagte der ehemalige US-Senator Frank Moss (USA-Staat Utah). Der Auswurf von radioaktiven Stoffen während der Tests „Mighty Oak“ kann sich wiederholen und die denkbar schwersten Folgen haben. Eine Untersuchung ist notwendig, da Washington neue Explosionen plant. Die nächste Explosion ähnelt dem Test „Mighty Oak“ ist auf den Dezember dieses Jahres angesetzt.

Nach Angaben Steve Ericksons haben sich seit Beginn der 60er Jahre auf dem nuklearen Versuchsgelände in Nevada mehr als 60 Zwischenfälle ereignet, die die Gesundheit und das Leben von Menschen gefährden. So bildete sich im März 1984 auf dem Versuchsgelände in Reiner-Mesa nach einer unterirdischen Explosion an der Erdoberfläche ein fast zehn Meter tiefer Trichter. Die über dem Epizentrum befindlichen 15 Personen wurden verletzt. Eine von ihnen erlag später im Krankenhaus von Las Vegas ihren Verletzungen.

Jahresplan geschafft!

Diese Meldung kam aus dem Teмиртау Armaturenwerk, einem der größten Betriebe des Karagandaer Hüttenkombinats.

Das Armaturenwerk war erst vor sechs Jahren produktionswirksam geworden, hat sich jedoch inzwischen als zuverlässiger Partner aller Bauverwaltungen des Trusts „Kasmetallurgstroj“ erwiesen. Sämtliche Aufträge erfüllt das Betriebskollektiv zeitgemäß und in bester Qualität. Besonders tut sich hier die Komplexbrigade um Viktor Stroz hervor: Heute produzieren die Montagearbeiter bereits für Februar 1987.

„Unser Erfolg basiert vor allem auf der einwandfreien Arbeitsorganisation“, erklärt der Brigadier. „Alle Montagearbeiter besitzen

exakte technologische Karten. Für jede Schicht werden dann zusätzliche Anordnungen gegeben. Gleichzeitig gibt es in der Brigade zwei Posten für technische Kontrolle, die die Einhaltung sämtlicher Produktionsvorschriften streng überprüfen und nötigenfalls selber zupacken.“

Die durchschnittliche Tagesleistung jedes Arbeiters im Betrieb liegt bei 121 Prozent Sollerfüllung, was in praktischer Wertung 165 Rubel ausmacht. Bis Jahresende will man zusätzliche Armaturengerüste für etwa 400 000 Rubel fertigen und an die Bauabteilungen liefern.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

Wettbewerbsformen werden vervollkommen

Das schöpferische Herangehen an den Arbeitswettbewerb sind es die Kollektive der Turgaier Bergverwaltung für Baubitgewinnung ermöglicht, die Produktionskennziffern gegenüber dem vorigen Jahr bedeutend zu erhöhen.

Die neuen Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs sind ab zweitem Quartal dieses Jahres in Kraft getreten. Sie bezwecken vor allem, daß die Kollektivverantwortung erstarkt, daß sowohl die Sieger gewürdigt werden als auch die Zu-

rückbleibenden ihre Schuld vor den Kollegen einsehen.

Jetzt kann die Abteilung wegen nur eines Arbeitsversäumnisses um den Siegesplatz kommen. Die Arbeiter selbst hatten vorgeschlagen, diesen Punkt in die Bedingungen aufzunehmen. Die Arbeitsbummel sind jetzt stark zurückgegangen, und die Arbeitsproduktivität ist gegenüber der planmäßigen um 2,5 Prozent angewachsen.

Die Erfüllung der Bruttoleistungsziffern allein berechtigt noch nicht dazu, als Aktivist zu gelten — ent-

scheidend sind die Qualität und die Selbstkosten der Produktion. Früher waren die Mitarbeiter von Kindergärten, Hofklubs und Pionierlagern der Verwaltung nicht vom Wettbewerb erfaßt. Heute zielt z. B. auch das Bild der Kinderpionierin O. Samalykowa aus dem Kindergarten „Swetlitschok“ die Ehrentafel. Dabei sind es dynamische Fotos, die die Menschen bei der Arbeit zeigen.

Die Organisation des Wettbewerbs, seine Offenkundigkeit und die Vergleichbarkeit der Resultate

Dialog mit Zurückgebliebenen

Die Schuldner

Gäbe es für verlustbringende Betriebe Schuldflüsse, würde das Tschukombinat von Kargalinka, Gebiet Alma-Ata, ihn nicht meiden können.

Vor zwei bis drei Jahren produzierte ihr Betrieb Stoffe von zwölf Titeln, darunter auch die unmodischen, schweren, von Farbmischung der unansehnlichen und deshalb nichtgangbaren Stoffe „Eleger“, „Rustan“, „Alatau“, „Almaatinka“ und andere.

Kuldara TOKSEITOWA, Weberin, Heldin der Sozialistischen Arbeit: Ja, unsere Stimmung ist nicht beklagenswert. In der letzten Zeit bekommen unser Kombinat selten ein gutes Wort zu hören.

Ich möchte eine konkrete Antwort erhalten: Aus welchen Gründen weisen die Konfektionsarbeiter ihre Produktion zurück und wer trägt die Schuld daran: ein bestimmter Produktionsbereich, ein einzelner Abschnitt, die Lieferbetriebe oder sonst jemand?

Wilhelm ECK, Zweiter Sekretär des Rayonpartei-Komitees Dshambul, kommentiert:

Im letzten Jahr hat das Kollektiv des Tschukombinats von Kargalinka die Produktionsfähigkeit und insbesondere die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern gesucht und dazu in der Regel auch sachliche Maßnahmen geplant.

Was die ökonomischen Kennziffern betrifft, so hängt ihre Verschlechterung in bedeutendem Maße mit der Nichterfüllung des Realisierungsplans zusammen.

Plankorrektur vorgenommen

Das Kollektiv des Dsheskasganer Bergbau- und Hüttenkombinats veranlaßt die Zielsetzung für dieses Planjahr nicht nur das erreichte Niveau der Erzeugung zu unterhalten, nachdem die Bergwerker die Möglichkeit erhalten hatten, selbstständig über das Schicksal des Plans zu entscheiden.

Bei der früheren Planungsform, als das Republikministerium für NE-Metallurgie sämtliche Kennziffern festlegte, wünschte sich das Kollektiv eine kleinere Aufgabe, doch mehr Material und Technik für deren Erfüllung.

Die Reserve zur billigen Vergrößerung der Rohstoffgewinnung änderten die Bergwerker in den Erzfeldern, auf die sich die Decken der unterirdischen Haltungen stützen.

Als zweckmäßig erweist sich dieses Verfahren jedoch nur beim Abbau von Erzkonzentrationen. Bei Erzarmen kommt es vor, daß man z. B. Zement im Werte von zwei Rubeln unter die Erde pumpt, Erz aber nur im Werte von einem Rubel fördert.

Wege zur Lösung des Problems

Die Viehzüchter des Rayons Burjutebe, Gebiet Taldy-Kurgan, haben eine technische Basis zur Schaffung eines Wiesen- und Weidensystems für Intensivmast der Schafe erhalten.

Die Schafweiden einer Reihe von Agrarbetrieben erstrecken sich über mehr als 20 000 Hektar. Doch die hier angekommenen Schäfer fragen sich mit Recht: Macht sich denn die ganze Mühe bezahlt, wenn bei gegenwärtigem Gräserstand für den Unterhalt eines Schafes bis fünf Hektar Weiden nötig sind?

Mit der Entwicklung des Ackerbaus wurde die Schafzucht nach dem Süden in die ariden oder ähnlich beschaffenen Gebiete verdrängt. Sie nahmen mehr als 20 Millionen Schafe, Pferde und Kamelle auf. Solche eine Verdichtung ohne einigermaßen geregelte Weiden- und Weidenwirtschaft führte in zahlreichen Gebieten zur Erschöpfung des Graslandes.

über die nötigen Reserven? Was unternimmt das Kollektiv des Appreturbereichs, um, ohne die geplanten Umwandlungen abzuwarten, schon heute gleichmäßig zu arbeiten und die Qualität der Produktion zu verbessern?

Valentina BATANOWA: Innerbetriebliche Reserven gibt es bei uns wirklich. So sollten wir technologisch nichtbearbeitete Stoffe auf ein Minimum bringen.

Dsharsykasyn DSHILKIBAJEWA, Direktor des Tschukombinats: Doch nicht alles hängt vom Kollektiv der Abteilung ab. Es gibt auch Ursachen anderer Art, die uns die Arbeit erschweren.

per, Streifen und Knickungen wiederholt zu bearbeiten. Schuld daran ist vor allem die Qualität der Wolle, die uns deren Erstbearbeitungsstellen aus den Gebieten Dshambul, Sempalatinsk und Aktjubsinsk liefern.

Was die Einführung neuer Ausrüstungen und hochleistungsfähiger Maschinen betrifft, so gibt es hier Fortschritte zu verzeichnen. Allein im Vorjahr sind an den Webstühlen 30 Schiffmaschinen montiert worden.

Auf Sitzungen des Parteikomitees werden regelmäßig Rechenschaft der Produktionsleiter entgegengenommen und die Ergebnisse der Qualitätsprüfung analysiert. Die Abteilung Technische Kontrolle hat ein System für Qualitätsprüfung entwickelt.

Das Herz der Halbinsel

Das Kombinat „60 Jahre UdSSR“ auf Mangyschlag wird das „Herz der Halbinsel“ genannt. Schon viele Jahre lang produziert es elektrische Energie, Wärme, technisches und Trinkwasser.

Das Kombinat „60 Jahre UdSSR“ auf Mangyschlag wird das „Herz der Halbinsel“ genannt. Schon viele Jahre lang produziert es elektrische Energie, Wärme, technisches und Trinkwasser.

Reform im Bauwesen

In den Prozess der Umgestaltung der sich gegenwärtig in unserer Ökonomie vollzieht, wird ein weiterer großer Wirtschaftszweig — das Bauwesen — einbezogen.

Die Aufgabe und Ziel der eingeleiteten Umgestaltung. Die Wege zu ihrer Verwirklichung wurden in den unlängst gefaßten Beschlüssen des ZK der KPdSU und des Ministeriums für NE festgelegt.

Die Aufgabe und Ziel der eingeleiteten Umgestaltung. Die Wege zu ihrer Verwirklichung wurden in den unlängst gefaßten Beschlüssen des ZK der KPdSU und des Ministeriums für NE festgelegt.

Bahnbrecher des Neuen

Peter Wolf ist unlängst 31 Jahre alt geworden. In seinen 18 Arbeitsjahren hat er Fahrer und Kombiführer im Sowchos „Karassuski“ schon Bedeutendes geleistet: Inhabers sämtlicher Komsozialzeichnungen — des Ehrenzeichens des ZK des Komsovol „Arbeitsdenkmal“, der Ehrenzeichen „Junggardist des Planjahrhünfts“ und „Goldene Ahre“ in Gold, Silber und Bronze — begegnet man nur selten Seine Arbeitsverdienste wurden auch mit den staatlichen Auszeichnungen — den Orden „Arbeitsruhm“ der II. und III. Klasse — gewürdigt.

Als ich in den Sowchos „Karassuski“ kam, um mich ein weiteres Mal mit Peter Wolf, dem namhaften Kombiführer und Delegierten des XXVII. Parteitag der KPdSU, zu unterhalten, herrschte auf dem Feld Hochbetrieb.

„Sie wissen noch nicht, daß sie den ersten Platz im Rayon belegt haben“, sagte Sergej Aniper, Sekretär des Sowchospartei-Komitees. „Sie sind ja noch nicht dazu gekommen, die Rayonzettel durchzusehen, die täglich die Ergebnisse des Wettbewerbs zwischen den Kollektiven Peter Wolf und Anatoli Rossew aus dem Nachbarsowchos „Bakanski“ veröffentlicht.“

Peter Wolf manövrierte etwas mit der Kombine, so daß die Entladeschnecke sich nun genau über dem Wagenkasten des KamAS befand, schaltete den Entlademechanismus ein und stieg erst dann zu uns herab.

„Was ist bei ihm los, weißt du es nicht?“, Wolf's Stimme war Unruhe anzuhören, er überhörte fast unsere Gratulationen und sagte nur: „1 000 Deutzonen je Kombine am Tag — das kommt nicht oft vor.“

Das Wetter war warm, der Himmel — wolkenlos. Und dennoch spürte man das herannahende Unwetter — an der nächtlichen Kälte, am reichlichen Morgentau. Die Natur lebt nach eigenen Gesetzen.

„Ja, wenn das heitere Wetter noch eine Woche lang anhalten würde“, sagte Wolf mit sorgenvollem Blick den herbstlichen Himmel

schätzend. „dann würden wir es bestimmt schaffen.“ Als sich das Wetter dann doch verschlechterte, bekam ich die Gelegenheit, mich eingehender mit Peter zu unterhalten.

Was die Beschleunigung betrifft, so sieht sich Wolf verpflichtet, in dieser Sache vorbildlich zu sein. Auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs erzählte er, wie manche Mitarbeiter die Umstellung auffassen, richtiger, sich ihr anpassen.

„Als ich mir auf dem Parteitag den Bericht von Michail Sergejewitsch Gorbatschow und die Ansprachen der Delegierten anhörte, begriff ich, daß wir noch immer nicht „gut genug arbeiten“, sagte Peter. „Früher genügt mir, ich mache alles, wie es sein muß, jetzt aber habe ich das Gefühl, bei der Partei und beim Volk sehr in Schuld zu stehen.“

Ohne dies ist die Beschleunigung unmöglich. Was beobachtet wird, aber bei uns zuweilen? Ich schlug z. B. dem Leiter der Reparaturwerkstatt vor, die Körnerschnecke des Selbstkippers zum Beschicken von Sämaschinen an der Seitenwand statt hinten zu montieren.

Vom Standpunkt eines Wirtschaftsleiters gesehen — scheinbar eine Kleinigkeit. Es handelt sich jedoch um die psychologische Seite des Problems, um das Niveau der Erkenntnis der Aufgaben, die vor der Gesellschaft stehen, um die Einstellung zu den sich vollziehenden Prozessen selbst.

Peter Wolfs zuverlässige „Verbündeten“ sind seine reichen Arbeits Erfahrungen und das Vermögen, die Zeit rationell zu nutzen. Er ist überzeugt, daß ein beliebiger Mechanisator hohe Leistungen erzielen kann, Man muß es nur wollen. Arbeitererfahrungen sammeln er von der frühesten Jugend an, richtiger gesagt, von jenem Tag an, als er vor 18 Jahren in die Gruppe seines Vaters, des Neulandererschießers Paul Wolf aufgenommen wurde.

Der Kommunist, Träger des Leninordens, des Ordens der Oktoberrevolution, des Ordens der Völkerfreundschaft und des Ordens „Zeichen der Ehre“ hat sich Paul Wolf in diesem Herbst an seiner 31. Ernte beteiligt, ihm, einem bejahrten Menschen, fällt der Wettbewerb mit den jüngeren Kombiführern schon nicht mehr leicht. Doch er nimmt es mit ihnen (trotzdem auf und so gar erfolgreich.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Für Woldemar Flach war es die 13. Ernte. Für seinen Fleiß und seine hohen Leistungen wurde er mit dem Orden des Arbeitsruhmes III. Klasse ausgezeichnet.

Als Kombiführergehilfe bewährte sich bei diesem namhaften Mechanisator schon die zweite Saison Sergej Sawgorodni, Student im 3. Lehrjahr an der Landwirtschaftlichen Hochschule von Ischejabsinsk. Für den künftigen Maschineneingeweihten wird das eine gute Schule sein.

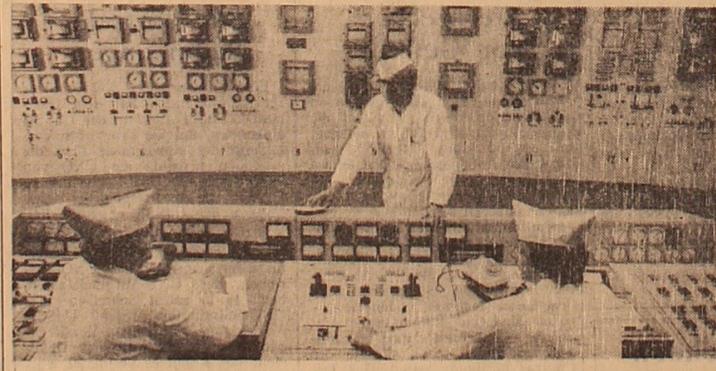
Die Wolls bemühen sich immer, die Arbeitszeit möglichst rationell zu nutzen. Schon als sie eine Familiengruppe waren, werten sie die Arbeitererfahrungen des Helden der Sozialistischen Arbeit Wladimir Löwen aus dem Rayon Fjodorowka aus — die sogenannte Kollektiventlohnung. Dieses in der Praxis geprüfte Verfahren half ihnen, auf die persönlichen Interessen im Namen des gemeinsamen Erfolgs zu verzichten.

Die angespannte Ernte diktierte ihren Arbeitsrhythmus. Die Kombinen entleerten die Bunker. Peter stieg hoch und prüfte die Beschaffenheit des Getreides. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß alles normal war, gab er den jungen Gehilfen in knappen Worten die nötigen praktischen Winke und kehrte zu uns zurück.

„Oder nehmen wir die Landwirtschaftsmodelle der KamAS-Wagen“, sagt Wolf. „Diese Selbstkipper sind sehr gefragt. Doch die Seitenwände sind unvernünftig angehängt — die Scharniere sind unten angebracht, und will man die Seitenwand schließen, muß man sie hochheben.“

„Unsere kurze Zusammenkunft ging zu Ende: Wolf hatte keine Zeit mehr, er mußte seinen Gehilfen ablosen. Nur für eine Minute hielt die Kombine, dann fuhr sie weiter, Schwaden aufleidend.“

Im Kontor ging bereits der Funkappell zu Ende. Die Gruppe Peter Wolf war zum dritten Mal aus dem Wettbewerb der Kombiführer des Sowchos als Sieger hervorgegangen. Diese Männer erfüllten ruhig ihre Aufgabe, zur Realisierung des Programms der Beschleunigung beitrugend, für das ihr Arbeitsgruppenleiter auf dem Parteitag gestimmt hatte.



Das Herz der Halbinsel

Das Kombinat „60 Jahre UdSSR“ auf Mangyschlag wird das „Herz der Halbinsel“ genannt. Schon viele Jahre lang produziert es elektrische Energie, Wärme, technisches und Trinkwasser.

Begießen von Grünanlagen und zahlreichen Blumenbeeten genutzt. Unsere Bilder: Die dienstunabhängige Schicht am Steuerpult des Schnellreaktors v. l. n. r.: Chefingenieur für Steuerung des Reaktors P. Sawitschenko, Schichtleiter W. Tscherednitschenko, Ingenieur J. Schwitschenko.



Fotos: KasTAG

Reform im Bauwesen

In den Prozess der Umgestaltung der sich gegenwärtig in unserer Ökonomie vollzieht, wird ein weiterer großer Wirtschaftszweig — das Bauwesen — einbezogen.

Aufgabe und Ziel der eingeleiteten Umgestaltung. Die Wege zu ihrer Verwirklichung wurden in den unlängst gefaßten Beschlüssen des ZK der KPdSU und des Ministeriums für NE festgelegt.

So sieht das heutige Potential dieser Branche aus. Ihre Auslastung mit größtmöglichem Effekt ist

Das Normativniveau — 72 Prozent der jährlichen Investitionssumme — übertrat. Im weiteren wuchs diese Kennziffer auf 87 Prozent, und in einzelnen Zweigen erreichte sie 125 bis 130 Prozent.

Die Versuche, die Situation durch Administrieren zu ändern, ergaben nicht den erhofften Effekt, wie übrigens auch die lokalen ökonomischen Neueinführungen. Der Baumechanismus, der sich im Laufe der langanhaltenden Extensiventwicklung der sowjetischen Ökonomie

Reform im Bauwesen

herausgebildet hatte, war einfach nicht in stande, anders zu funktionieren. Um so mehr, als auch das Planungssystem, die Bewertungs- und Entlohnungskriterien in der Branche die Bauarbeiter hauptsächlich dazu bewegten, möglichst mehr Mittel zu verausgaben.

Jetzt, wo die qualitativen Momente des ökonomischen Wachstums in den Vordergrund gerückt wurden, kann ähnliche Arbeit des Baukomplexes niemanden mehr befriedigen — weder die Bauarbeiter, an denen ständig Kritik geübt wird, noch ihre Auftraggeber.

herausgebildet hatte, war einfach nicht in stande, anders zu funktionieren. Um so mehr, als auch das Planungssystem, die Bewertungs- und Entlohnungskriterien in der Branche die Bauarbeiter hauptsächlich dazu bewegten, möglichst mehr Mittel zu verausgaben.

Jetzt, wo die qualitativen Momente des ökonomischen Wachstums in den Vordergrund gerückt wurden, kann ähnliche Arbeit des Baukomplexes niemanden mehr befriedigen — weder die Bauarbeiter, an denen ständig Kritik geübt wird, noch ihre Auftraggeber.

Vor allem verändert sich die Struktur und Leitung der Branche. Das frühere Staatliche Komitee der UdSSR für Bauwesen, das sich vorwiegend mit der technischen Politik in diesem Bereich befaßte, wird nun zum Hauptstab für die Leitung der nach dem Territorialprinzip reorganisierten Ministerien. Gleichzeitg werden Mehrfunktigkeit und Überschneidungen abgeklärt, die wirtschaftliche Selbständigkeit der Trusts und Verwaltungen nimmt zu.

Wie man sieht, wurden der neuen Organisation des Bauwesens. Hinlänglich starke Anreize zugrunde gelegt, um schnell, gut und sparsam zu bauen. In Verbindung mit voller wirtschaftlicher Rechnungsführung, zu der ab 1987 sämtliche Baubetriebe übergehen, gewinnt die Branche die Merkmale eines Mechanismus, der effektiv und vorteilhaft funktionieren kann.

Alexander DEDUL, APN-Kommentator

LITERATUR



Hermann ARNHOLD

Menschlichkeit

Ein Etwas läßt uns ständig vorwärtsleiten.
Wir fragen uns so oft: Wozu? Wohin?
Minuten nur die schönsten Stunden weilen,
als hätte ein Verbleiben keinen Sinn...
Es ist die Welt ringsum so groß und schön,
Doch erst, wenn wir im Innern es verspüren:
Wenn wir vor einer bleichen Blume stehen,
um ihre letzte Anmut nochmals zu berühren.
Wenn tief uns rührt danach ihr leises Welken,
ihr stilles Abschiedslied,
das bald verklingt,
wenn's uns das Herz bedrückt,
daß ihr zu helfen
trotz alledem wir nicht imstande sind...
Doch ist's kein Schwärzen aller Blütenzeit
und kein Geschick,
verhängt von einem tiefen, schwarzen Koma:
Es dankt die Blume für die Menschlichkeit
und läßt zurück
das Hoffnungskorn, worin das liebliche Aroma
für Kindeskinde noch erhalten bleibt...
Das namenlose Etwas, das Wozu-Wohin?
sind Hinweiszeichen,
sind Symbole noch von Urbeginn,
die jenen weiten
Weg bedeuten,
den dornenreichen
Schicksalsweg,
den einst die Menschheit hatte zu beschreiten,
daß wir auch heute
Menschen sind
und Menschen bleiben —
wie uns das Sonnenlicht
der Zuversicht
geprägt...
Und wenn ein Kranichseher besorgt versucht,
die Nächstenliebe und die Liebe zur Natur
im Menschen zu erwecken,
so wird vielleicht
da aus ein kleines Rotes Buch,
ein Hilferuf,
die edle Menschlichkeit
zu retten.

Juri GRUNIN

Lied von der Heimaterde

Bin verliebt in das große und mächtige,
in das Land, das den Frieden bewacht,
die Erde, die reiche und prächtige,
die mein Leben zur Sage gemacht,
Lieb und traut sind im Feld mir die Streifen,
wo im Hochsommer mäht die Kombine.
Klingt mein Lied auch nur schüchtern und leise
leg' ich doch meine Liebe hinein.
Meinem Lied schickt die Erde entgegen
aus dem Feld der Motoren Schall,
das Gezitscher und Trillern der Vögel
und das Rauschen der Bäche im Tal,
Fern vom Süden bis weithin zum Norden

seh' das Wohl ich der Menschen gedeihn,
Kümm' ich nicht um die Sorgen,
leg' ich doch meine Liebe hinein.

Schreite hin ich auf lautechten Wegen
früh am Morgen, wenn alles noch ruht,
nickt die Au mir mit Blumen entgegen,
und ich zieh' vor der Heimat den Hut.
Hab' geteilt mit ihr Freuden und Leiden,
meiner Hoffnung erquicklichen Schein,
Tönt auch leis nur mein Lied von den Säften,
leg' ich doch Herz und Seele hinein.

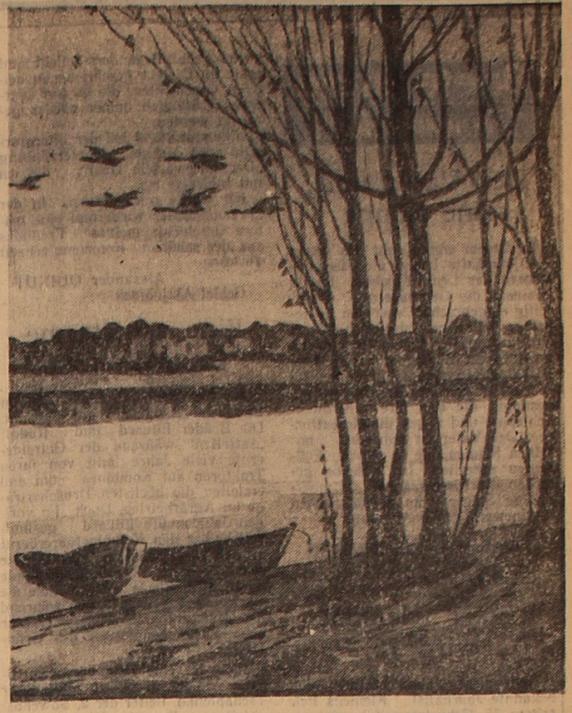
Deutsch von Woldemar HERDT

Nelly WACKER

Der Bürokrat

In seinem Arbeitszimmer —
luftig, hell und nett —
wie es wohl gern ein jeder Lehrer hätt',
sitzt unser Oberhaupt für Bildungswesen —
Er ist dafür wie auserlesen! —
und konzentriert in sich die Macht der Welt,
die uns Schullehrer hier zusammenhält.
Wär' dieser Sesseldrucker nicht geboren,
wir wären alle jämmerlich verloren!
Doch willst du eine Frage an ihn richten —
mitnichten!
Vor seiner Tür wirst du erst lange sitzen,
dann noch vor seinem Tische schwitzen...
Er aber spricht per Telefon —
und immerfort!
Erst wenn er nicht mehr fallen kann,
kriegst du das Wort...
Wird er nun schnell die Frage lösen?
O nein! Um jede Kleinigkeit macht er
ein phrasenreiches großes Wesen,
verschlüsselt und verweigert jede Tat,
der unverbess-liche Bürokrat!

Einsame Boote stehen
traumversunken.
Die Regenwolken hängen schwer
und tief...
Und Zugvögel wie tintenblaue
Punkte —
Gedankenpunkte eines
Abschiedsbriefs...
Zeichnung: Reinhold Bartuli



Alexander DORSCH

Was macht das junge Leben?

„Na, woran hängt's denn, Vater? Warum heiratest du sie nicht?“ Woldemar stand am Fenster und grinst seinen Schwiegervater unverschämmt an. „So ein strammes Weib! Guck doch mal, wie frisch die aussieht! Nicht jedes Mädel kann's mit ihr aufnehmen.“
Robert verzog das Gesicht. Hat der Manieren! Es war ihm peinlich, daß dieser Mensch, der Mann seiner Tochter, so ganz ohne Rücksicht auf Altersunterschied und Verwandtschaftsgrad über intime Sachen mit ihm sprach. Insbesondere behagte ihm nicht, daß dieser Teufel von Schwiegervater so ungeniert an das Allerheiligste rührte und das ausposaunte. (Robert kam vor, als habe diese Worte das ganze Dorf gehört), worüber er sich selbst noch nicht ganz im klaren war.
Aber diese Gefühle, die Woldemar eben erst so ehrbarungslos preisgegeben hatte, überkam Robert in letzter Zeit immer öfter. Und das geschah jedesmal ganz unerwartet, wo er sich in diesem Augenblick auch befand. Ob er nun am stampfenden und zitternden Sägegatter stand und abwartete, bis man auf der Schmalspurbahn den nächsten Holzstamm herbeigerollt hatte, oder zusammen mit den Bauarbeitern des Sowchos im offenen Wagenkasten eines dahinhumpelnden Lasters hockte, oder auch in eigenen Zimmer saß und vor drückender Einsamkeit fast losheulte — dieses Gefühl packte ihn jedesmal so heftig und gebieterisch, daß sich sein Herz zusammenkrampfte, und irgendwelche vomnevoll-peinigende Kraft ihm die Kehle zuschnürte.
Woldemar, der die Verwirrung des Schwiegervaters irgendwie gefühlt haben mußte, wurde noch frecher. Er faßte ihn scharf ins Auge und bohrte weiter:
„Na was zögerst du? Was zögerst du? Ich seh doch, wie du dich quälst. Und die anderen? Meinst du, die sehen es nicht? Im Dorf kannst du nichts verheimlichen. Kaum hast du den Gedanken gefaßt, schon brodelt es in der Menschenschlange am Konsumladen. Und die Bersch Klara führt ihr Lästerraul spazieren: Der Faustus Robert bändelt mit der Regina an. An der Sommerküh' hol' ihr's Dach abgeseggerl. Und droch hot se'm von ihrem Kerscheweig eigeschenkt. Und dann... Na ja...“
„Kannst du das Maul halten, oder soll ich dir helfen!“ brauste mit einemmal Robert auf. „Alles muß doch schließlich sein Maß haben.“
Seitdem seine Frieda, die ihm drei kräftige Mädels geboren hatte, einer schweren Krankheit halber vorzeitig aus dem Leben geschieden war, hatte ihn selten das Gefühl der Einsamkeit und Ausweglosigkeit verlassen. Die Mädels wuchsen auf, erhielten Bildung, verheirateten sich. Die zwei älteren Töchter zogen später mit ihren Männern in die Stadt, Elvira aber, die jüngste, blieb bei ihrem Vater und brachte eines Tages diesen Frechdachs ins Haus.
Reginas Haus stand dem der Faustus gegenüber. Und solange Robert und Woldemar zu Mittag aßen (Elvira war bei ihren Schwestern auf Besuch), konnten sie sehen, wie ihre Nachbarin im Hof herumschwärmte. Sie melkte die Kuh, plückte am Gartenrain saftige Wollmilchstauden und legte sie dem Läufer Schwein vor. Dann trieb sie die Kuh zur Herde. Und nachdem sie zurückgekommen war, holte sie eine Hacke aus dem Hinterhof und trat in den Garten. Jetzt wird sie ihre Kartoffeln behäufeln, dachte Robert. Sie arbeitete mit voller Hingabe, mit Überanstrengung sogar, wie es Robert schien. Ab und zu bückte sie sich mit schroffer Bewegung, um einen Unkrautstengel dicht an einer Kartoffelstude herauszuziehen, richtete sich ebenso schnell wieder auf und hantierte mit dem Krautseisen weiter. So trieb sie es fast eine volle Stunde. Danach verschwand sie für eine Weile in der Wohnung, erschien aber bald wieder mit einem Beil in der Hand. Kurz darauf hallten aus ihrer Scheune gedämpfte Schläge herüber: Tuck... tuck... tuck... Robert konnte sich deutlich vorstellen, wie ungeschickt sie — so ganz auf weibliche Art — ihr scharftes Werkzeug emporhob und es auf den knorrigen Kloben niederfallen ließ. Das Beil mit dem Plumpfen knofligen Stiel, das seit Jahren weder Schleifstein noch Feile gekannt

hatte, prallte von dem Holzklotz ab. Aber die Frau haute hartnäckig immer wieder drauf los, bis der Kloben krachte und endlich entzweisprang. Mein Gott, welche Anstrengungen...
Mit Regina hatte man im Dorf Mitleid. Solch ein tiefes Mitleid, wie man es gegen alle alleinstehenden Frauen empfindet. Und sie hatte nie einen Sohn; das war ihre einzige Freude und Hoffnung, ihr Trost und der Sinn ihres Lebens.
Soweit man sich im Dorf erinnern konnte, trug Regina immer und überall das gleiche Kleid. Auch äußerlich änderte sie sich nicht. Sie wurde mit der Zeit weder älter noch jünger. Niemand hatte sie jemals laut lachen hören. Niemand machte sie mit, wenn die Weiber beim Schlangestehen, oder auf dem Anger irgendwelche Fragen lösten oder jemand n durch die Hechel zogen. Nur einmal war sie aus dem Gleichgewicht gekommen. Als ihr Sohn Alex in die Militärschule aufgenommen wurde, war sie wie ausgewechselt. Vor Glück strahlend sagte sie zu den Frauen:
„Endlich hab ich's erlebt. Ich kann mich gar nicht sattfreuen. Mein Alex ist aufgenommen worden. Kommt alle zu mir! Das ist ein Feiertag für mich.“
Sie schwärmte davon, daß ihr Sohn Offizier wird. Der Vater des Jungen, so munkelte man, sei auch Offizier gewesen. Und man konnte nur vermuten, daß der Sohn als Militärangehöriger den Jugendtraum dieser Frau einigermaßen verwirklichen helfen sollte. Andererseits befürchtete sie (auch eine Art Schadenfreude war dabei), daß sich ihr Schicksal in jemandem wiederholen könnte. Erst später, als Alex mit seiner jungen hübschen Frau aus Omsk zu Besuch kam, erloschen in ihr diese Gefühle.
Allen Ernstes jedoch fühlte sich Regina ihr ganzes Leben lang nur zu einem einzigen Menschen hingezogen. Und dieser Mensch war ihr Nachbar Robert Faust. Bei den Dorfmwohnern galt Robert als mustergültiger Mann. Er war hoch von Wuchs, muskulös und zeichnete sich durch Gründlichkeit und Sparsamkeit aus, was von den hiesigen Leuten besonders geschätzt wurde. Den Fleiß und die Sachlichkeit hatte er von seinen Eltern geerbt, die in den fünfziger Jahren bei der Neulanderschließung vom ersten Tage an mit dabei waren.
Regina gehörte gleichfalls zu den Neulanderschließern, obwohl sie noch fast ein Kind war, als sie ohne Eltern nach Kasachstan kam. Sie wurde als Rechnungsführerin angestellt. O, diese rastlose Zeit! Tagsüber auf den Feldern, nachts auf der Tenne, Wohnzelle, Ziehharmonika, Gitarren — „Wie sich schlängelt der Weg in die Ferne...“ Der erste Sommer war jedoch verunsichert. Und an einer kleinen Zwischensstation winkte ihr dann der Zugführer mit seiner grünen Schirmmütze einen Abschied zu. Das Pfeifen der Lok zog einen Schlußstrich unter den letzten Vers dieser lyrischen Stegreifdichtung. Es folgte die rauhe Prosa.
Robert hatte ihr schon immer gefallen. Auch damals, als noch Frieda am Leben war. Morgens, wenn er zur Arbeit ging, hielt er gewöhnlich vor ihrer Pforte einen Augenblick inne und stellte ihr halb im Scherz, halb im Ernst immer die gleiche Frage:
„Was macht das junge Leben?“
„Gleich wieder das jungel!“ sagte sie gewöhnlich und wurde verlegen. Sie ging aber nicht ins Haus zurück, sondern begleitete ihn mit Blicken bis zur Straßenecke.
Ab und zu kam Robert zur Nachbarin, um ihr den Zaun auszubessern oder sonst irgendwelche Männerarbeit zu verrichten. Im Herbst, wenn sich die Kälte einstellte, bat ihn Regina, ihr das Schwein zu schlachten. Und am Abend kam er zusammen mit Frieda zur Metzelsuppe. Die Hausfrau wirtschaftete dann eifrig im Haus herum, erhitzt von dem Herdfeuer, aber noch mehr von der Anwesenheit ihres Nachbarn.
Nachtsüber konnte sie nachher lange nicht schlafen. Sie wälzte sich hin und her, während ihr glühender Körper das gestärkte Laken geradezu zu versengen schien. Dann preßte sie ihr Gesicht ins Kissen und weinte.
So vergingen Tage, Wochen, Jahre. Und jeden Morgen stand sie wie ganz zufällig an der Pforte vor ihrem Haus, um von den Wor-

ten „Was macht das junge Leben?“ immer wieder innerlich zusammenzuzucken.
Später, als Frieda schon aus dem Leben geschieden war, redete er sie lange nicht mehr an. Er ging mit düsterer Miene wie geistesabwesend an ihrer Pforte vorbei und schweig. Er erhob nicht einmal den Blick. Er war gleichgültig zu allem, was um ihn geschah.
Es vergingen fast zwei Jahre. Und an einem schönen Frühlingmorgen redete er sie wieder mal mit den scherzhaften Worten an.
„Na Regina! Was macht das junge Leben?“
Von nun an hegte sie die Hoffnung, daß ihr Traum doch mal in Erfüllung gehen könnte. Sie merkte, daß Robert sie jetzt aufmerkamer als früher ansah. Im Vorgefühl solch eines Glückes hämmerte ihr das Herz zum Zerspringen. Wie lange konnte sie noch allein bleiben? Sollte denn das wirklich in Erfüllung gehen, wovon Sie all die vielen langen Nächte so hoffnungslos geschwärmt hatte?
„Der Schwiegervater Woldemar hatte, ohne es selbst zu wissen, etwas Gutes zustande gebracht. Seine Sticheleien und Spottleien hatten die entgegengesetzte Wirkung. Verblüfft sah er dann auf seinen Schwiegervater, der ein neues Hemd anhatte und sich verbißnen den Trockentrasierer über das Kinn führte.“
Als Robert, tippstopp gekleidet, frisch rasiert und stark nach „Schirp“ duftend, über Reginas Schwelle trat und sich irgendwie anders — nicht gewohnheitsmäßig — nach ihrem Befinden erkundigte, war ihr sofort alles klar. Bestürzt griff sie bald nach diesem, bald nach jenem Gegenstand, ließ sich dann erschöpft auf einen Stuhl nieder und gab ihren Tränen freien Lauf. Den Tränen des langen Wartens und Duldens, den Tränen der weiblichen Schwäche.
Als dann nach einem Monat der Oberleutnant Alex auf Besuch kam, konnte er das Haus seiner Mutter nicht mehr wiedererkennen. Ein funkelnelneues Dach, ein geschnitztes und bunt verziertes Tor, ein riesengroßer Holzstoß im Hof; Robert hatte sein Bestes getan. Alex konnte aber auch seine Mutter nicht wiedererkennen. Wie jung sah sie aus! Strahlende Funken in den Augen! Wie sich der Mensch doch ändern kann!
„Weißt du, Mutter, ich bin nach dir gekommen.“
Mutter und Sohn gingen ins Haus und berieten sich eine ganze Weile. Endlich kam Regina zurück.
„Robert, Alex meint, wir müßten das Haus verkaufen. Er braucht Geld. Sie kriegen in der Stadt eine neue Wohnung. Sie brauchen Geld für eine Möbelgarnitur und andere Sachen.“
„Und was sollen wir tun?“
„Alex will uns mitnehmen.“
„Der wird dich mitnehmen.“
„Warum denn nur mich?“
„Ja, was hast du ihm geantwortet?“
„Aber die brauchen doch Geld. Alex braucht Geld. Irgendwie könnten wir ja auch in der Stadt leben.“ Alex meint, du könntest auch dein Haus verkaufen. In der Stadt könnten wir eine Genossenschaftswohnung.“
„Das kann ich nicht, Regina. Ich kann nicht wegfahren. Wie kannst du das nicht verstehen! So, also hat sich das Blättchen gewendet... Komm, wenn du willst, in mein Haus! Dort ist freilich Elvira mit der Familie... Aber das macht ja nichts... Für uns gibt es auch noch Platz.“
„Alex wird beleidigt sein... Dann... dann seh ich mich genötigt, ihm zu helfen.“
„Alex kann schon keiner mehr helfen. Wenn er sieht, das seine Mutter... der teuerste Mensch für ihn, endlich mal ihr Glück gefunden hat... Und wenn er das alles mit einem Schlag zerstören will... dann ist ihm nicht zu helfen.“
Robert drehte sich langsam um und ging gedankenverloren davon. Irgendwo in der Nähe heulte ein Tonbandgerät auf. Ein etwas heiserer Tenor sang — nein, er sang nicht, er erzählte vielmehr — von zwei Einsamkeiten, die bemüht waren, ein Lagerfeuer zu entfachen. Aber das Feuer wollte und wollte nicht brennen. Die Erzählung schloß mit den Worten: „Das wäre die ganze Geschichte.“
„Das wäre die ganze Geschichte“ wiederholte hoffnungslos Regina. Sie wußte; Robert wird nie mehr zurückkehren.

David JOST

Fichten auf der Felsenwand

Wie oft erblickte ich im Leben,
wenn ich auf hohem Berggipfel stand,
wie stolze Fichten lichtwärts streben
auf einer nackten Felsenwand.
Wenn sie auch unerträglich leiden,
gepeitscht vom Regen, Sturm und Wind,
wievie sie vom Felsen doch nicht scheiden,
weil sie beheimatet hier sind.

Die Lerche

Am strahlend blauen Morgenhimmel
verfolgte ich der Lerche Flug.
Sah, wie in uferlosen Lüften
sie schmetternd Purzelbäume schlug.
Als sie im Sturzflug niedersauste,
verstumte jählings dann ihr Lied.
Was ist für sie der leere Himmel,
wenn unter ihr die Erde blüht?

Der Wasserfall

Er stürzt aus steiler Felsenhöhe
mit Donnerkrachen in das Tal.
Er dröhnt, er zischt, er blitzt und funkt,
als sei aus Feuer er und Stahl.

Jedoch im Tiefland angekommen,
vergisst er seine blinde Wut.
Und sich: Schon lechzen rings die Felder
nach seiner kühlen Wasserflut.

Schau dich um

Du denkst: Wie schnell die Zeit verrauscht!
Dahin geht Jahr um Jahr...
Und eh du dich versiehst, schon glänzt
der Frühlingsnebel dir im Haar.

Auf deine Locken blicke nicht,
auch wenn sie altersgrau.
Bewerte das, was du vollbracht —
auf deine Werke schau!

Heinrich SCHNEIDER

Erlebnis im Wald

Ein Kolkrabennest thront
dort hoch im Geäst
auf einer der Pappeln
im schattigen Laub.
Das Rabenpaar glaubt,
dieser Platz sei der beste.
Und sich da! Ein Marder...
Er rüstet zum Raub.
Es schwingt sich hinauf,
das geschickte Raubtier,
von Zweige zu Zweig.
Doch der Rabe schießt schnell
dem Feinde entgegen.
Hel! Halt mal, du Schlawer!
Und gerbt ihm mit Schnabel
und Flügeln das Fell.
Sie wiegen sich leise
im Nest mit der Mutter.
Laub säuselt im Wind.
Der Hirt pieft ein Ländchen
mit lustiger Weise.
Die Sonne scheint heller.
Der Tag ist so lind.

Sich mehr den Belangen des Volkes zuwenden

In der Redaktion der „Freundschaft“ fand neulich ein Seminar für angehende Literaten statt.

„Was wir heute vorhaben“, sagte der Ratsvorsitzende Herold Belger, „soll keineswegs als ein langwieriger Vortrag oder eine Ansprache, und schon ganz und gar nicht als Schulmeisteri gewertet werden. Es soll vielmehr eine Art Rundtischgespräch, ein freier Meinungsaustausch über einige brennende Probleme der sowjetdeutschen Literatur sein.“
Eine beliebige nationale Literatur kann nicht ohne Nachwuchs fortbestehen. Deswegen ist die Unterstützung und Förderung junger Talente eine wichtige Aufgabe aller Schriftsteller, die um das Schicksal ihrer nationalen Literatur besorgt sind.
„Der Ausdruck, „Junge Autoren“ ist ein relativer Begriff“, betonte Herold Belger in seiner Mitteilung. „Zu den Jungen in der sowjetdeutschen Literatur zähle ich jene, die in den letzten zwei oder vier Jahren mit ihren literarischen Versuchen vor die Öffentlichkeit getreten sind. Sie sind bei weitem nicht gleichaltrig und haben unterschiedliche Ergebnisse aufzuweisen, gehören jedoch zu den angehenden Literaturschaffenden. Das sind Helmut Heidebrecht, Karl Schifner, Alexander Frank, Jakob Gerner, Harry Hägelein, Ida Weber, Konstantin Ehrlich, Wladimir Ehler, Robert Korn, Igor Klassen, Alexander Dietsch, Robert Franz, Anatol

Martin, Wladimir Lessnoi und Alex Eckert.“
Was die Zahl der angehenden Literaturschaffenden betrifft, so sei es damit gar nicht so schlecht bestellt, meinte der Redner. Weiterhin kam Herold Belger auf das künstlerische Niveau der von den genannten Autoren verfaßten Erzählungen zu sprechen. Erfreulich sei schon die Tatsache, sagte er, daß es diese jungen Autoren in der sowjetdeutschen Literatur gibt, die sich etwas zu sagen haben und wissen, wie sie es tun sollen. Sie alle sind mit dem allgemeinen literarischen Prozeß vertraut. Jeder „tastet“ sich an ein bestimmtes Thema heran, bemüht sich, seine eigene Stimme zu haben und seine Neigungen und Sympathien zum Ausdruck zu bringen. Dem Leser sagt es auch zu, daß viele der genannten Autoren bereits in gewissem Maße ihre Individualität, ihr schöpferisches Potenzial gezeigt haben, und Karl Schifner ist, zum Beispiel, schon nicht mehr mit Harry Hägelein oder Jakob Gerner zu verwechseln.
Zugleich aber, führte Herold Belger weiter aus, gibt es auch Momente, die uns beunruhigen und zur Vorsicht mahnen. Vor allem ist es der Hang zur Harmlosigkeit, die allzu große Vorsicht, die Wahl belangloser Themen und die Angst vor der Bewältigung ernsterer Pro-

bleme. Daher sind viele Erzählungen zahllos und spiegeln die Wirklichkeit in behaglichem Rosalicht wider.
Ein sehr ernster Mangel in der Prosa der angehenden Literaturschaffenden ist das Fehlen jener Besonderheiten, die einem Kunstwerk erst recht die Echtheit verleihen und wirkliches Leben einhauchen.
Der Schriftsteller, sagte der Redner, darf sich nicht mit „Halbwahrheiten“ begnügen. Worin besteht die Wahrheit? Offenbar in der wahrheitsgetreuen Darstellung der Wirklichkeit mit all ihren Widersprüchen und Unebenheiten, im leidenschaftlichen Bestreben, sie dem Ideal näherzubringen. Die Gewohnheit, den Leser mit Halbwahrheiten abzuspisen, führt zur Geschmacklosigkeit. Die Literatur spricht dann nur halblaut oder gar im Flüsterton, geht oft zum Linsen über und redet Banalitäten zusammen, die den Leser abstoßen können. Solch eine Literatur bringt mehr Schaden als Nutzen.
Im folgenden ging Herold Belger auf die Frage der nationalen Ausrichtung der sowjetdeutschen Literatur ein. Eine der wichtigsten Aufgaben der Literatur besteht darin, die nationale Würde der Menschen und das Gefühl des Mitbeteiligtseins an den Großtaten des gan-

zen Sowjetvolkes zu erwecken. Dabei haben sich die sowjetdeutschen Literaturschaffenden von der Neigung zum ewigen Jammer und Nörgeln zu befreien.
Nachher wurde das Wort Viktor Heinz, Leiter der Literaturabteilung der „Freundschaft“, erteilt. Er machte eine kurze Analyse der in der Zeitung in den letzten zwei Jahren veröffentlichten Erzählungen von Alexander Frank („Eine Reise ins Ungewisse“), Jakob Gerner („Die Erleuchtung“, „Ein nächtlicher Ausflug“, „Der Abschied“), Helmut Heidebrecht („Das alte Telefonbuch“, „Die Entscheidung“, „Die Prüfung“). Anschließend wies Viktor Heinz darauf hin, daß die genannten angehenden Literaturschaffenden sich mehr den Belangen des sowjetdeutschen Volkes zuwenden müssen.
Elsa Ulmer, literarische Konsulentin für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR, sprach über die Erzählungen und Märchen von Anatol Martin, die in den letzten Jahren in der „Freundschaft“ erschienen sind.
Zum Schluß kam es zu einem lehrhaften Meinungsaustausch, an dem sich Leo Weidmann, Helmut Heidebrecht, Alexander Hasselbach, Reinhold Leis und Anatol Martin beteiligten.

Viktor BEFUSS



Im Bild: Herold Belger, Elsa Ulmer, Viktor Heinz, Alexander Hasselbach, Anatol Martin, Reinhold Leis, Helmut Heidebrecht und Jakob Friesen.

Briefe an die Freundschaft

Der Vater und seine Söhne

In diesem ersten Jahr des neuen Planjahrfrühts haben die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos, Rayon Leninski, die Getreideernte rechtzeitig eingebracht...

Hieronimus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Unser Klemens wird 75

Ende dieses Jahres begeht der bekannte Journalist Klemens Eck seinen 75. Geburtstag...

Konstantin ZIELKE

Gebiet Kustanai



Gegenwärtig wetteifern sämtliche Berufsschulen des Gebiets Dshambul um das Recht, den hohen Titel „Schule der olympischen Reserve“ zu führen...

Unser Bild: Falschstar. Einem Knirps ist so etwas verzeihlich, einem Sportler aber bringen derartige Verstöße ein Minus ein.

Foto: KasTAG

Kulturmosaik Holla, Omas!

Im Interessensklub „Ulan“ von Tschu, Gebiet Dshambul, wetteifern unter den Bläserorchestern die Kapelle „Kristal“ ältere Frauen...

Auf der Dorfbühne

Die Agitationsbrigade des Rayonkulturhauses Shanaarka, Gebiet Dsheskasgan, erfreute die Einwohner des Sowchos „Ainabulakski“ mit einem bunten Unterhaltungsprogramm...

Helden leben fort

Auf der jüngsten thematischen Leserkonferenz in Pionierpalast von Kustanai berichtete die Bibliothekarin Lydia Heck über die Heldentat von Iwan Pawlow...

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Verse am Wochenende

Hundert Millionen Dollar

Ein Präsident hat neulich unterschrieben ein Hundert-Millionen-Dokument, das untergräbt die Ruhe und den Frieden auf einem meeresfernen Kontinent.

Bestimmt für jenen Krieg, den grausam führen die Contras gegen Nikaragua, um diesen Brand noch stärker anzuschüren...

Der Mister Präsident hat somit offen den Mord an einem Volk legalisiert, das all sein Vorwärtstreben, all sein Hoffen auf einen festen Frieden konzentriert.

Die Millionen wird man schnell verwandeln in Kugeln und Granaten, Bombenschreck, um blutig zu verheeren, zu verschandeln ein kleines Land dank diesem Dollarscheck.

Und wer beliefert diese Contrasbanden? Amerika ist mit von der Partie. So bleiben diese Dollars schön im Lande — im Panzerschrank der Rüstungsindustrie!

„Man liebt in Washington oft laut zu reden von Menschenrechten und von Menschlichkeit, derweil die Pentagoner frech befiehlt die Freiheit kleiner Völker weit und breit.“

Und Reykjavik hat wieder klar bewiesen, wer in den USA heutzutage kommandiert. Es sind die allbekanntesten Rüstungsriesen! Sie gieren nach Profiten und Devisen, befehlen streng — und Mister Präsident pariert.

Rudi RIFF

Das ist interessant

Bäume blühen wieder

Durch den anhaltenden „Altweibersommer“ irreführt, haben sich die Gärten und Parks von Schewtschenko erneut ein weiß-rosarotes Gewand angelegt...

Vor zwei Jahrzehnten gab es auf dem von dem sonnverbrannten Mangschlak keine einzige Pflanze, die mehr als 50 Zentimeter hoch gewachsen wäre. Der Wasserüberfluß wurde von dem leistungsstärksten Süßwassergewinnungskomplex des Landes geschaffen...

Die Wissenschaftler des Botanischen Versuchsgartens der AdW der Kasachischen SSR auf Mangschlak erproben rund 1000 Arten von Obstbäumen und Beerensträuchern, doch nur 100 davon ließen sich akklimatisieren...

bewahren in ihrem genetischen Gedächtnis den dortigen ziemlich kurzen Sommer. Gemäß dem in Jahrtausenden entstandenen phänologischen Kalender beilen sich die Pflanzen dort, mit der ersten Frühlingwärme aufzublühen. Deshalb brauchte die Lufttemperatur nach den Herbstfröhen hier nur wieder etwas zu steigen, als auch die „irreführten“ Apfel- und Kirschbäume erneut das Blütengewand anlegten...

(KasTAG)

Neue Begegnungen stehen bevor

Das Ensemble „Ahrengold“ aus dem Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ ist vielen Zuschauern in Kasachstans und anderer Republik bekannt...

„Solche Begegnungen mit den Zuschauern sind für uns von großem Wert“, sagte Maria Sartison, Veteranin des Ensembles. „Wir überzeugten uns nochmals, daß die Menschen unsere Kunst brauchen, daß sie sie bewegt. Die Zusammenkünfte mit den Werktätigen sind ein großer Stimulus für die weitere Vervollkommnung unserer Kunst.“

Die Mitbegründer und langjährigen Mitglieder des Ensembles Natalia Plett, Kornelius Wedel, die Eheleute Franz und Liese Penner, Klara und Jakob Ritter, Viktor Parchow und Heinrich Dridiger sind auch jetzt noch seine aktivsten Teilnehmer...

zu finden, um im Chor zu singen oder zu tanzen. Jedes Jahr kommen in das Ensemble junge Leute — aus der örtlichen Schule, die es von Kind auf kennen. Das zeugt bereit von der steigenden Rolle des Ensembles in der russischen Erziehung der Bevölkerung.

Jetzt herrscht in seinem Leben Hochbetrieb. In nächster Zukunft muß es seinen hohen Titel „Volkskollektiv“ erneut behaupten. Das fordert allein seine Teilnehmer zusätzliche Mühe ab. Das neue Programm muß gut eingetübt werden.

Über die Zukunftspläne des Ensembles erzählt sein künstlerischer Leiter Alexander Dietrich: „Unser nächstes Ziel ist das Rechenschaftskonzert. Wir haben uns vorgenommen, unser Repertoire gründlich zu ändern. Wenn wir früher nur Programme aufführten, in denen Lieder und Tänze vorherrschten, so wollen wir sie jetzt durch die Darstellung verschiedener Volksbräuche, z. B. einer Hochzeit ergänzen. Zu diesem Zweck haben wir mit vielen älteren Menschen

gesprachen, in mehreren Büchern geblättert. Und jetzt ist es uns schon klar, wie es gehen soll. Wir hoffen, daß das neue Programm den Zuschauern unseres Dorfes gefallen wird.“

Während der Winterferien, weil viele unsere Teilnehmer noch Schüler sind, wollen wir uns auf Gastspiele in das Gebiet Tschimkent begeben.“

Das Ensemble „Ahrengold“ pflegt gute Beziehungen zu den sowjetdeutschen Dichtern, besonders mit der Dichterin Rosa Pilg. Seit Beginn dieses Jahres hat Alexander Dietrich in Zusammenarbeit mit Rosa Pilg bereits elf Lieder geschrieben, die in das Konzertprogramm aufgenommen worden sind.

Bald wird das Ensemble erneut mit Zuschauern zusammentreffen. Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

Im Dienste des Gesetzes

Der Arbeitstag in der Abteilung der Linien- und Transportmiliz der Eisenbahnstation Jessil begann wie gewöhnlich mit dem Wachauzug. Der Abteilungsleiter Hauptmann Kairulla Schukajew informierte über die Lage, verteilte laufende Aufgaben und sagte zuletzt:

„Für die Beweglichkeit und hohe Wachsamkeit bei der Aufdeckung eines Verbrechens spreche ich dem Kriminalinspektor Oberleutnant der Miliz Alexander Ungelug meinen Dank aus.“

Wir trafen mit Ungelug in seinem Büro zusammen. Bescheidene Ausstattung. Auf dem Arbeitstisch — ein Telefon und einige Mappen mit Papieren. Stramm, in strenge Milizuniform gekleidet, spricht Alexander langsam, doch irgendwie sehr überzeugend.

„Die Tätigkeit eines Kriminalinspektors im Transportwesen hat ihre Besonderheiten und Schwierigkeiten. Die Eisenbahnstation Jessil ist ein großer Knotenpunkt. Hier herrscht stets hohes Betrieb.“

Der Milizdienst fesselt mich dadurch, daß man sich hier in der Psychologie der Menschen gut auskennen und ein Erzieher sein muß. Mit einem Wort — das ist eine schöpferische Arbeit. Ich bereue es nicht, daß ich diesen ruhelosen, doch interessanten Beruf gewählt habe“, erzählt Alexander. Sein Weg zur Miliz war nicht

einfach. Nach Beendigung einer Berufsschule war er als Bildreporter in einer Rayonzeitung und als Leiter eines Kulturhauses tätig. Im Fernstudium beendete er die Leningrader Kulturhochschule der Gewerkschaften.

Der erste Kriminalfall, für dessen Untersuchung Kapitän Schukajew Alexander zu Hilfe nahm, wurde für den jungen Mitarbeiter zu einer ernsthafte Lehre. Er überzeugte ihn davon, daß man an die Aufdeckung eines beliebigen Verbrechens ernst herangehen, sich nicht von Emotionen leiten lassen sowie jeden Beweis und jede Tatsache sorgfältig erwägen und analysieren muß.

Auf der kleinen Eisenbahnstation Barankulskaja wurde bei einem Fahrgast — Brigadier zugereister Bauarbeiter — viel Geld gestohlen. Er hatte nämlich einige tausend Rubel für die ganze Brigade bekommen, betrank sich, schlief auf dem Bahnhof ein und als er erwachte, entdeckte er, daß das Geld fort war. Hauptmann Schukajew hörte dem Geschädigten aufmerksam zu, stellte ihm Fragen und eilte nicht mit Schlußfolgerungen. Alexander dachte dagegen, daß man keine Zeit verlieren darf und sich nach den Delikten umsehen muß, da sie noch nicht weit weg sein konnten. Schukajew hielt ihn zurück.

„Eile nicht. Dieser Geschädigte führt sich irgendwie seltsam auf.“ Eine sorgfältige Untersuchung zeigte, daß es überhaupt keinen Diebstahl gegeben hat und, daß der Brigadier alles inszeniert hatte, um sich das Geld der ganzen Brigade anzueignen. Eine mühe- und manchmal auch gefährliche Arbeit verrichten die Menschen in Milizuniformen. Sie befinden sich stets in der vordersten Linie des Kampfes gegen das, was uns nicht besser leben läßt. Deshalb wird hier der Kriminalitätsvorbeugung eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Oberleutnant der Miliz Alexander Ungelug ist ein häufiger Gast in Schulen. Er informiert die Kinder über die Gesetzgebung, über die Rechte und Pflichten der Bürger unseres Landes. „Manchmal begehen die Minderjährigen ein Verbrechen aus Unkenntnis der Gesetze“, sagt Alexander. „Deshalb ist die Propaganda der Gesetzkenntnis in der vorbeugenden Tätigkeit das Wichtigste.“ Auf dem Tisch schillte das Telefon, und Ungelug nahm den Hörer ab. Nach einigen Minuten eilte er schon mit dem nächsten Auftrag. Irgendwo war etwas passiert, die Hilfe des Kriminalinspektors tat dringend not. Leo BILL

„Eile nicht. Dieser Geschädigte führt sich irgendwie seltsam auf.“ Eine sorgfältige Untersuchung zeigte, daß es überhaupt keinen Diebstahl gegeben hat und, daß der Brigadier alles inszeniert hatte, um sich das Geld der ganzen Brigade anzueignen.

„Manchmal begehen die Minderjährigen ein Verbrechen aus Unkenntnis der Gesetze“, sagt Alexander. „Deshalb ist die Propaganda der Gesetzkenntnis in der vorbeugenden Tätigkeit das Wichtigste.“ Auf dem Tisch schillte das Telefon, und Ungelug nahm den Hörer ab. Nach einigen Minuten eilte er schon mit dem nächsten Auftrag. Irgendwo war etwas passiert, die Hilfe des Kriminalinspektors tat dringend not.

Leo BILL

Gebiet Turgai

Fernsehen

Montag

3. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.50 Fußballrundschau. 10.20 Zeit der Erneuerung. Dokumentarfilm. 10.50 Die Träumer. Spielfilm. 11.55 Die Quellen. TV-Studio Archangelsk. 12.25 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Aufwiedersehen im Frühjahr! Dokumentarfilm. 16.10 Das Orchester unserer Jugend. 16.40 Multis Schluß. 17.10 Bei Lenin lernen. TV-Ausflug in die Gedenkstätte „W. I. Lenins Arbeitszimmer und Wohnung im Kremel“. 17.35 Der Chelidrigent Er. 18.05 Zeichentrickfilme. 18.20 Die Beschleunigung. Die Lehren von Samolfor. Über die Umgestaltung der Arbeit der Erdölgenossen von Samolfor. 19.05 Die Landleute aus Nighe Tinh. Dokumentarfilm über die Milchkämpfer von Ho Chi Minh. 19.55 Klim Samgin. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Klim Samgin. Fortsetzung. 23.30 Heute in der Welt. 23.45 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Guten Appetit! Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 Naturkunde. 3. Klasse. 9.55 Russische Sprache. 10.25 Die Rostower Emaile. Populärwissenschaftlicher Film. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.55 Bauteile von Ziegelbauten auf laufendem Band. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen von Informatik und Rechentechnik. 11.35 Geschichte. 5. Klasse. 12.05 Unser Garten. 12.35 Geschichte. Wiederholung. 13.05 Naturkunde. 2. Klasse. Herbst im Kolchos. 13.35 A. Block. Das Poem „Die Zwölf“. 10. Klasse. 13.55 Musik von I. O. Dunajewski. 14.55 Deine Lenin-Bibliothek. „Was ist die Sowjetmacht?“. 15.25 Demjan Bedny, Sänger der Revolution. 16.20 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 17.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Ich diene der Sowjetunion! 19.50 UdSSR-Meisterschaft in Judo. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Dieser Bursche heißt Klasse! Spielfilm. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.05 In Russisch. Zu Beginn des Jahrhunderts. Spielfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Tbc-Prophylaxe. 19.00 Sport aktuell. 19.10 Musik der Sowjetvölker. Konzert des Ensembles „Ergyon“. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Dringend, geheim, Gubtschka. Spielfilm.

Dienstag

4. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Bei Lenin lernen. TV-Ausflug in die Gedenkstätte „W. I. Lenins Arbeitszimmer und Wohnung im Kremel“. 10.10 Klim Samgin. Bühnenaufführung. 13.10 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm aus sozialistischen Bruderländern. 15.55 Poesie M. Swetlow. 16.50 Russische Sprache. 17.20 Konzert des Kammerorchesters „Concertino“. 17.50 Weshalb und warum? 18.20 Zeichentrickfilm. 18.40 UNESCO — 40 Jahre Zusammenarbeit. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Nüchternheit als Lebensform. 19.40 In den Oktobertagen. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Lied '86. Sendung aus Vilnius. 23.45 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Es ampeit grün. Dokumentarfilm. 9.35 Bekannwerden mit der Umwelt. 4. Klasse. Der Geburtsort des Landes. 9.55 Das Lied des Auerhahns. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Französisch für Sie. 10.35 Bekannwerden mit der Umwelt. Wiederholung. 10.55 Populärwissenschaftlicher Film über die Verwertung toxischer Industrieabfälle. 11.05 Die Schachschule. 11.35 Von Simbirsk bis Ulanow. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Aus dem Leben und Schaffen von S. W. Rachmaninow. 13.05 Erdkunde. 7. Klasse. Wasserressourcen. 13.35 Französisch für Sie. 14.05 Wissenschaft und Leben. 14.50 Sowjetische Schriftsteller über W. I. Lenin. 15.45 Wissen und Können. Sendung für Schüler. 16.15 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Rhythmische Gymnastik. 19.15 Gesundheit. 20.00 Für alle und jeden. Über Wärme- und Stromerzeugung. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 21.30 Zeit. 22.05 Der Weg zu sich selbst. Spielfilm. 1. Folge.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Fernsehsender „Puls“. 21.10 Es singt Bissier Kirow (Bulgarien). 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Staatsgrenze. Spielfilm. 2. Teil. Friedlicher Sommer 1921. 1. Folge. 23.15 Republikmeisterschaft im Ringen.

Mittwoch

5. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Klub der Reisenden. 10.45 In den Oktobertagen. Spielfilm. 12.35 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Bündnisse von Wissenschaft und Arbeit“. 16.10 Unsere Korrespondenten berichten. 16.40 Lebendige Regenbogen. Spielfilm. 17.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.30 Preisträger des Leninschen Komsomol von 1986 im Bereich der Wissenschaft und Technik. 19.00 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 20.00 Hallo, Mädchen! Sendung aus Kuibyschew. 21.30 Zeit. 22.00 Fußball-Cup der Europameister. Inzwischen — 22.45 Nüchternheit als Lebensform. Abschließend — Heute in der Welt. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Dieser Bur-

Montag

sche ist Klasse! Spielfilm. 10.35 Konzertfilm. 11.05 Ökologisches Tagebuch. 11.35 Der traurige Hain. Dokumentarfilm. 11.50 Rußland von allen Seiten. Dokumentarfilm. 12.10 Konzert des Kindertanzensembles „Prolisok“ aus Kirowgrad. 12.35 Deutsch für Sie. 13.25 E. Schwarz und seine Märchen. 14.25 Zeichentrickfilme. 14.55 Pat de deux unter Artilleriebeschuß. Dokumentarfilm. 15.25 Loma, der vergessene Freund. Spielfilm für Kinder. 16.30 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Wir wollen Arbeiter werden. Über Probleme der Berufsausbildung in der Aserbaidschanschen SSR. 19.05 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. F. Chopin. 20.10 Vati, Mutti und ich — eine Touristenfamilie. Populärwissenschaftlicher Film. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Basketball-Cup der Pokalinhaber. 21.30 Zeit. 22.05 Der Weg zu sich selbst. Spielfilm. 2. Folge.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Genosse Arseni. Spielfilm. 17.25 Zeichentrickfilm. 17.40 Unsere Werte. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.50 Die Wissenschaft Kasachstan. 19.50 Es singt Verdierter Künstler der Kasachischen SSR Sch. Umbetajew. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Kurdastar. 22.40 Kurzfilm.

Donnerstag

6. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Augen-scheinlich — unwahrscheinlich. 10.45 Lustige Stars. 11.30 Der Zirkusjunge. Spielfilm für Kinder. 12.35 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Unser Zeitalter“. 15.50 Konzert des Akademischen Chors des Kulturpalastes der Lomonossow-Universität. 16.05 Schachschule. 16.35 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 17.05 Europa-Fußballcup. 19.20 G. Swiridow. Pathetisches Oratorium. 19.55 Festsetzung, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Festspektakel. Inzwischen — Zeit.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Lieder des Dorfes Karatsch. Populärwissenschaftlicher Film. 9.40 Wir müssen uns mal begegnet sein. Spielfilm. 11.10 Der Architekt I. Rudnew. 11.40 Sendung des TV-Studio Tscheljabinsk. 12.10 Zeichentrickfilme. 13.15 Spanisch für Sie. 13.45 Er ist längst über alle Berge. Spielfilm. 15.05 Sendung fürs Dorf. 16.05 Lieder des Zobellandes. 16.30 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Rhythmische Gymnastik. 19.20 Klub der Reisenden. 20.20 Dokumentarfilm über Tiere und Vögel in Städten. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert. Dazwischenzeit. 22.20 Basketball-Cup der Europameister. 23.00 Der Weg zu sich selbst. Spielfilm. 3. Folge.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 16.00 Vertrauen. Spielfilm. 17.30 Arbeitsrapporte zum Oktober. 18.00 Über Probleme des Erdölförderkomplexes des Kaspiengebietes. 18.30 Nachrichten. 18.35 Alma-Ata vor der Feier. 18.50 Festspektakel. 19.15 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.55 Moskau. Festsitzung, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Inzwischen — Informationsprogramm „Zeit“. 23.15 Alma-Ata. Die Staatsgrenze. Spielfilm. 2. Teil. Friedlicher Sommer 1921. 2. Folge.

Freitag

7. November

Moskau. 9.00 Zeit. 10.05 Chronik der Revolution. Dokumentarfilm. 10.35 Zeichentrickfilme. 11.05 Dialog über Frieden. Dokumentarfilm unter Teilnahme von Repräsentanten der amerikanischen und sowjetischen Jugend. 12.20 Lieder und Tänze der Sowjetvölker. 12.50 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Abschließend — 15.00 Festliches Pionierkonzert. 15.30 Uns die Jugend an. Spielfilm. 1. Folge. 16.35 Aus dem Leben W. I. Lenins. Fernsehfilm. „Es kam das Jahr 1917“. 1. Teil. „Es gibt eine solche Partei!“. 17.40 Lustige Noten. 18.40 Stürmischer Lebensabend. Spielfilm. 20.20 Reise durch Moskau. Der Leningrader Prospekt. Dokumentarfilm. 20.45 Mit dem Lied durchs Leben. Filmkonzert. 21.30 Reportage über die Militärparade und die Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 22.45 Estradenprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Segel unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 9.35 Konzer. 10.10 Ein Mann aus Dobrogard. Dokumentarfilm. 11.00 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. Kultur. A. Glasunow. Sinfonie Nr. 8. 11.45 Russische Sprache. 12.15 Sendung des TV-Studio Nowosibirsk. 12.55 Der Pfeil von Robn Hood. Bühnenaufführung. 14.55 Werbung. 15.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 16.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 18.15 Ober Moskau — mit Sorge und Hoffnung. Dokumentarfilm. 18.30 Bekannte Werke. Bekannte Darsteller. 19.10 Für unfaßbaren Straßenverkehr. 19.15 Das können Sie auch. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Wasserball-Cup der Europameister. 21.30 Zeit. 22.05 Im Spiegel der Bühne. 23.30 UdSSR Fußballmeisterschaft. Alma-Ata. In Russisch und Kasachisch. 9.00 Mit sechs Jahren — in die Schule. 9.25 Konzer. 9.45 Zeichentrickfilme. 10.20 Gute Laune. 10.50 Die Mär davon, wie Zar Peter seinen Mohren verheiratete. Spielfilm. 12.25 Orken. 13.10 Sendung zum Tag der sowjetischen Miliz. 14.10 Konzer des Ensembles „Dos-Mukasan“. 14.40 In Russisch. Begegnung mit den Filmleuten. (Schöpfern des Dokumentarfilms „Szenen am Springbrunnen“. 15.35 Spielfilm. 15.50 Über die Gastspiele des Abal-Theaters in der DDR. 16.45 Kennen Sie Indien? Fernseh-Wissenschaft. 17.25 Die Staatsgrenze. 4. Teil. Roter Strand. 1. Folge. 18.30 Estradenkonzert. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Geheimabstimmung. Spielfilm.

Alma-Ata. 9.25 Fortsetzung des Konzerts. 9.50 Militärparade und Demonstration der Werktätigen auf dem L. Breshnew-Platz, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 11.30 Freundschaft. Konzer. 12.25 Mit Poesie im Herzen. 12.50 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Abschließend — Pionierkonzert. 15.30 Alma-Ata. Konzer des Staatlichen Akademischen Volksinstrumentenorchesters „Kurmangasy“. 16.25 Der Frühlingsregenbogen. Konzerfilm. 17.00 Die Staatsgrenze. Spielfilm. 3. Teil. Die Ostgrenze. 1. Folge. 18.05 Konzer des Ensembles „Gulder“. 18.45 Die Schwingen erstarken im Flug. Dokumentarfilm. 19.10 Tänze des sonnigen Kasachstans. 19.35 Reportage über die Militärparade und die Demonstration der Werktätigen von Alma-Ata, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 20.10 Tamascha. 21.30 Moskau. Reportage über die Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 22.45 Alma-Ata. Tamascha.

Sonnabend

8. November

Moskau. 9.00 Nachrichten. 9.15 S. Prokofjew. Sonate Nr. 2 für Flöte und Klavier. 9.45 Zeichentrickfilme. 10.25 Staatspreisträger der UdSSR für 1986 im Bereich der Industrie und der Landwirtschaft. 11.25 Volksschafften aus aller Welt. 11.55 Uns führte die Jugend an. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 14.05 Aus dem Leben W. I. Lenins. Fernsehfilm. 2. Teil. Dem Oktober entgegen. 15.15 Die Valencianische Witwe. Ballettfilm. 16.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey: „Spartak“ — „Dynamo“ (Moskau). 18.15 Die Einführung. Dokumentarfilm. 18.25 Aus der Tierwelt. 19.25 Die rechtmäßige Ehe. Spielfilm. 20.55 Zirkusrundschau unter Teilnahme des Volkskünstlers der UdSSR O. Popow. 21.30 Zeit. 22.05 Sonnabendprogramm. 23.50 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Die Formel des Lichts. Spielfilm. 10.55 Musikprogramm der Morgenpost. 11.15 Rhythmische Gymnastik. 12.00 Dalja Opernfilm (Litauen). 13.40 Sport aktuell. 14.10 Begegnung mit dem Komponisten Michail Plewnow. 15.10 Filmpanorama. 16.50 Groß dich, Moskau! Spielfilm. 18.25 Konzer des Volkskünstlers der UdSSR M. Magomajew. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Dokumentarfilme über Sport. 21.30 Zeit. 22.05 Allein und unbezwungen. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Der Quell. Konzer. 10.05 Alau. 10.50 Zeichentrickfilme. 11.20 Fußballrundschau. 11.50 „Kasachtelefilm“ empfiehlt. 12.15 Konzer. 12.55 Sadsar jany. Dokumentarfilm. 13.25 Die Staatsgrenze. Spielfilm. 3. Teil. Die Ostgrenze. 2. Folge. 14.35 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Im Gedenken, im Herzen, in Legenden. Zum 70. Jahrestag der nationalen Befreiungsbewegung von 1916 in Kasachstan. 21.05 Russische Romanen. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Mein Bruder Mowgli. Spielfilm.

Sonntag

9. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportlots-Zielung. 10.25 Der Wecker. 10.55 Lied der Sowjetunion! 11.25 Musikprogramm der Morgenpost. 12.25 Klub der Reisenden. 13.55 Musik. Staatspreisträger der UdSSR von 1986 im Bereich der Wissenschaft und Technik. 15.40 Aus dem Leben W. I. Lenins. Fernsehfilm. 3. Teil. 17.00 Konzer des Staatlichen Akademischen Russischen Volkschors „M. Pjatnizki“. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Entlastungszug kommt auf Gleis 2 an. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Konzer der ausländischen Estradekünstler. 23.10 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Segel unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 9.35 Konzer. 10.10 Ein Mann aus Dobrogard. Dokumentarfilm. 11.00 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. Kultur. A. Glasunow. Sinfonie Nr. 8. 11.45 Russische Sprache. 12.15 Sendung des TV-Studio Nowosibirsk. 12.55 Der Pfeil von Robn Hood. Bühnenaufführung. 14.55 Werbung. 15.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 16.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 18.15 Ober Moskau — mit Sorge und Hoffnung. Dokumentarfilm. 18.30 Bekannte Werke. Bekannte Darsteller. 19.10 Für unfaßbaren Straßenverkehr. 19.15 Das können Sie auch. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Wasserball-Cup der Europameister. 21.30 Zeit. 22.05 Im Spiegel der Bühne. 23.30 UdSSR Fußballmeisterschaft.

Alma-Ata. In Russisch und Kasachisch. 9.00 Mit sechs Jahren — in die Schule. 9.25 Konzer. 9.45 Zeichentrickfilme. 10.20 Gute Laune. 10.50 Die Mär davon, wie Zar Peter seinen Mohren verheiratete. Spielfilm. 12.25 Orken. 13.10 Sendung zum Tag der sowjetischen Miliz. 14.10 Konzer des Ensembles „Dos-Mukasan“. 14.40 In Russisch. Begegnung mit den Filmleuten. (Schöpfern des Dokumentarfilms „Szenen am Springbrunnen“. 15.35 Spielfilm. 15.50 Über die Gastspiele des Abal-Theaters in der DDR. 16.45 Kennen Sie Indien? Fernseh-Wissenschaft. 17.25 Die Staatsgrenze. 4. Teil. Roter Strand. 1. Folge. 18.30 Estradenkonzert. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Geheimabstimmung. Spielfilm.

Redakteur L. L. WEIDMANN